

diese Berührungen erklären sich einfach dadurch, daß beide Autoren sich a.a.O. im Gedankenkreise des Brevierofficiums B. Mariae Virginis und des Brevierhymnus *Ave Maris Stella* bewegen (s. unten).

II.

Heinrichs lateinisches Dichter-Florilegium

Die Grundlage der klerikalen Bildung, das Latein, lieferten damals neben der Grammatik des Donatus (meist nur der *Ars minor*) die im Mittelalter als Schulautoren der Elementarstufe geltenden sog. „*Libri Catoniani*“, d.h. die *Disticha Catonis*, Theodulus' (Christ, 9. Jh.) *Ecloga*, *Avians Fabulae metricae*, Maximinians *Elegiae*, Statius' *Achilleis*, Claudians *Raptus Proserpinae*¹⁾, auf der Oberstufe gefolgt von den römischen Klassikern, besonders Horaz, Vergil, Ovid u.a.m. Daraus erlernte man auch die von Heinrich in der zweiten Hälfte seiner Chronik ebenfalls angewandte Kunst des Hexameterschmiedens. Aber während die bisher geltende Auffassung den Chronisten die Werke dieser Klassiker selbst lesen läßt, unterliegt es keinem Zweifel, daß er sie nur auszugsweise, aus einem der damals dem lateinischen Schulunterricht dienenden, von Frankreich nach Deutschland gedruckten Florilegien²⁾ kennengelernt hat. Denn drei von den vier ihm vorschwebenden, stets sententiösen klassischen Zitaten finden sich mindestens in einer oder auch mehreren der mir zugänglichen ma. Blütenlesen, und zwar öfters vereint mit Auszügen aus den französischen Schuldichtern des 12. Jh., belegt durch je eine einzige bei Heinrich durchschimmernde Sentenz aus den Werken des Dichters und Poetiklehrers Matthäus von Vendôme

¹⁾ Vgl. M. Boas, *De Librorum Catonianorum historia atque compositione*, „*Mnemosyne*“ N.S.42 (1914) S.17—46, bes. S.31, 46, s. dazu, einiges ergänzend, E. M. Sanford, *The use of Classical Latin Authors in the Libri manuales*, *Transactions . . . of the Am. Philol. Ass.* 55 (1924) S.190—248, z.B. Nr.306, 312, 338 ff., 341, 372, 374, 389, 396 f. Vgl. A. Gagnér, *Florilegium Gallicum*. Untersuchungen u. Texte z. Geschichte der ma. Florilegienliteratur (1936) S.14, 38, 108 f., 115, 121 f. Die Kenntnis dieses Buches, wie dieses selbst, verdanke ich Prof. Lutz Mackensen.

²⁾ Vgl. Gagnér S.38, 108 f., 115, 121 f. Wichtig sind die Arbeiten B. L. Ullmans in *Classical Philol.* 23 (1928), 27 (1932) und von E. Sanford; sie geben u.a. eine Statistik der lateinischen Dichterexzerpte des 12./13. Jhdts., die z.B. u.a. beweisen, daß Vergil, in den Exzerpten relativ wenig vertreten, offenbar meistens vollständig und nicht bloß in Florilegienauszügen gelesen worden ist. In den Florilegien p n verhalten sich die Vergilzitate zu denen aus Lucan, Statius, Claudian und Ovid wie 1 : 2 : 2 : 4 : 12; s. B. L. Ullman, *Studi Medievali* 5 (1932) S. 59 ff.